

Méri Frotscher

Mobile Identitäten

HISTORAMERICANA

Herausgegeben von

Debora Gerstenberger, Michael Goebel,
Hans-Joachim König und Stefan Rinke

Band 59

Wissenschaftlicher Beirat

Pilar González Bernaldo de Quiros (Université de Paris)

Sandra Kuntz Ficker (El Colegio de México)

Federico Navarrete Linares (Universidad Nacional Autónoma de México)

Thiago Nicodemo (Universidade Estadual de Campinas)

Scarlett O'Phelan (Pontificia Universidad Católica del Perú)

Ricardo Pérez Montfort (Centro de Investigaciones y Estudios Superiores en Antropología Social, México)

Eduardo Posada-Carbó (University of Oxford)

Hilda Sabato (Universidad de Buenos Aires)

Rafael Sagredo Baeza (Universidad Católica de Chile)

Lilia Moritz Schwarcz (Universidade de São Paulo)

Méri Frotscher

Mobile Identitäten

Praktiken und Diskurse der Eliten von
Blumenau, Brasilien (1929–1950)

übersetzt von Claudia Wolff Pavan

Übersetzung und Druck mit freundlicher Unterstützung der Brasilianischen Botschaft in Berlin und des Instituto Guimarães Rosa.



wbg Academic ist ein Imprint der Verlag Herder GmbH
© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2024
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Zuerst veröffentlicht unter dem Titel: Identidades móveis. Práticas e discursos das elites de Blumenau (1929–1950), Blumenau: Edifurb 2007. ISBN 978-85-7114-180-3.

Umschlaggestaltung: Arnold & Domnick GbR, Leipzig
Umschlagmotiv: Demonstration der Bewegung „Für ein vereintes Blumenau“ vor dem Rathaus von Blumenau, 22. Februar 1934. Aus: AHJFS. Acervo iconográfico Blumenau/Política/Blumenau Unido. 5.16.2.

Printed in Germany

ISBN Print: 978-3-534-64179-6
ISBN E-Book (OA): 978-3-534-64180-2

Parallel Veröffentlichung auf dem Refubium der Freien Universität Berlin:
<http://dx.doi.org/10.17169/refubium-44532>

Dieses Werk ist mit Ausnahme der Abbildungen (Buchinhalt und Umschlag) als Open-Access-Publikation im Sinne der Creative-Commons-Lizenz CC BY International 4.0 (»Attribution 4.0 International«) veröffentlicht. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>. Jede Verwertung in anderen als den durch diese Lizenz zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Inhalt

Vorwort	7
Danksagung	9
Abkürzungsverzeichnis.....	10
Einleitung.....	10
Kapitel 1: Raum, ethnische Zugehörigkeit und Politik	22
„Interne Kolonisierung“: Verdichtung der Bevölkerung im Itajaí-Tal	22
„Groß-Blumenau“: Regionale Identitätspolitik.....	50
Kapitel II: Grenzbauer.....	81
Feier der „Rasse“ und des „Fortschritts“: Blumenau bei den Feierlichkeiten zum hundertjährigen Jubiläum der deutschen Einwanderung in Santa Catarina.....	86
Die Zeitung <i>Der Urwaldsbote</i> und die Bekräftigung kultureller Grenzen in den 1930er Jahren.....	95
Die Feierlichkeiten zum 25. Juli in Blumenau: Gedächtnis, Ethnizität und Macht... <td>117</td>	117
Zum Verhältnis von Kultur und Politik: der Fall der Gründung des Instituto Histórico e Cultural do Vale do Itajaí.....	123
Kapitel III: Zementierung der Grundlagen der Nation	134
Eine journalistische „Untersuchung“ im Itajaí-Tal	134
Nationalisierung in Uniform	147
Förderung von Disziplin, Bürgersinn und „Brasilianertum“	160
Kapitel IV: Staatliche Eingriffe in den öffentlichen Raum und in die Geschäftswelt der lokalen Eliten	172
Die literarische Öffentlichkeit von Blumenau in den 1930er Jahren	173
Eingriffe ins Vereinswesen	176

Eingriffe in die Presse.....	189
Der Zweite Weltkrieg und die Eingriffe in die Produktionssphäre.....	197
Die Kontrolle der politischen Öffentlichkeit: in den Fängen des politisch-administrativen Netzes.....	207
Bevölkerungsverwaltung: Statistik und Macht	222
Kapitel V: Die Vergangenheit neu deuten	232
Die Rehabilitierung der „Caboclos“ und der Portugiesischstämmigen und die Abwertung der Deutschstämmigen: der lokale historiografische Diskurs.....	234
Blumenau und die deutsche Kolonisierung auf der Tagung zur Geschichte Santa Catarinas.....	243
Zwischen Vergangenheit und Zukunft: Spannungen in der Öffentlichkeit wegen der Nationalisierung.....	253
Die Feierlichkeiten zum 100. Geburtstag von Blumenau: Bekräftigung des „Brasilianertums“ und des Fortschritts und Umdeutung der Geschichte	265
Abschließende Beurteilung	275
Abbildungsnachweise.....	283
Quellen- und Literaturverzeichnis	284
Archivmaterial.....	284
Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes, Berlin.....	286
Bundesarchiv, Berlin.....	284
Evangelisches Zentralarchiv, Berlin	286
Institut für Zeitgeschichte, München.....	286
Arquivo da Hering Têxtil S. A., Blumenau	286
Arquivo Histórico José Ferreira da Silva, Blumenau.....	285
Arquivo Histórico de Joinville	285
Arquivo Público do Estado de Santa Catarina.....	285
Periodika	287
Gedruckte Quellen	287
Sekundärliteratur	293

Vorbemerkung

Während in Südbrasiliien seit Jahrzehnten hunderte Historikerinnen und Historiker zur Geschichte der deutschen Einwanderung nach Brasilien arbeiten, ist die Forschung in Deutschland zu diesem Thema eher überschaubar. Sprachbarrieren und mitunter begrenzter Zugang zu Literatur haben dazu geführt, dass der Austausch zwischen beiden Forschungslandschaften und die gegenseitige Rezeption nicht immer umfassend erfolgt ist.

Der 200. Jahrestag der deutschen Einwanderung nach Brasilien, der 2024 begangen wird, ist daher ein geeigneter Anlass, um den Dialog zwischen beiden Ländern zu fördern. Das vorliegende Buch ist Teil eines größeren Übersetzungsprojekts. Mit der finanziellen Unterstützung der Brasilianischen Botschaft in Berlin sowie des Deutschen Generalkonsulats und des Centro de Estudos Europeus e Alemães (CDEA) in Porto Alegre und aufgrund des Einsatzes mehrerer junger Übersetzerinnen und Übersetzer aus beiden Ländern konnten insgesamt sieben deutsch- und portugiesischsprachige Monografien jeweils in die andere Sprache übertragen werden. Ihnen allen gilt unser Dank.

Die Beiträge wurden teilweise leicht gekürzt und mit Erläuterungen versehen, der Anmerkungsapparat jedoch nicht aktualisiert. Sie machen Forschungsergebnisse bekannt, zeigen die unterschiedlichen Forschungstraditionen und akademische Schreibstile beider Länder und ermöglichen Forscherinnen, Forschern und einem breit interessierten Publikum den Einstieg in das Thema.

Gerson Neumann, Frederik Schulze und Marcel Vejmelka
Porto Alegre, Berlin und Germersheim, im April 2024

Danksagung

Das vorliegende Buch ist die Übersetzung meiner Monografie *Identidades móveis*, die 2007 in Brasilien veröffentlicht wurde. Sie basiert auf meiner Dissertation, die im Januar 2003 an der Universidade Federal de Santa Catarina angenommen wurde.

Ich möchte mich bei zahlreichen Menschen für ihre Ermutigung und Hilfe bedanken:
bei meiner Betreuerin Maria Bernardete Ramos Flores, die den Forschungs- und Schreibprozess begleitet und mich stets ermutigt hat,

bei Hans-Joachim König der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, der meine Forschung in Deutschland begleitet und mich in den Diskussionen über meine Forschung sehr motiviert hat,

bei Stefan Rinke für bibliografische Hinweise und Informationen über deutsche Archive,
bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern folgender Archive in Brasilien und Deutschland: Arquivo Histórico José Ferreira da Silva (Blumenau), Arquivo Histórico Municipal Theobaldo Costa Jamundá (Indaial), Arquivo Histórico de Joinville, Arquivo Público do Estado de Santa Catarina (Florianópolis), Arquivo da Hering Têxtil S. A. (Blumenau), Bundesarchiv (damals in Koblenz), Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes (Berlin), Evangelisches Zentralarchiv (Berlin), Iberoamerikanisches Institut (Berlin), Institut für Auslandsbeziehungen (Stuttgart) und Institut für Zeitgeschichte (München),

bei Arlene Renk, Cynthia Machado Campos, Estevão Chaves de Rezende Martins und Luiz Felipe Falcão (†) für ihre kritischen Kommentare und Anregungen bei der Disputation,

beim Deutschen Akademischen Austauschdienst und der Coordenação de Aperfeiçoamento de Pessoal de Nível Superior, die meine Forschung und den Aufenthalt in Deutschland zwischen November 2000 und März 2002 finanziell unterstützt haben,

bei Luis Edmundo Moraes, mit dem ich Quellen und Informationen über Blumenau austauschen konnte, und Sabine Kiefer für ihre Unterstützung in Deutschland,

bei meinen Freunden João Batista Bitencourt und Janine Gomes da Silva für den reichen Austausch und die Diskussionen über den Estado Novo in Santa Catarina,

bei Frederik Schulze und Gerson Neumann für die Auswahl meines Buches zur Übersetzung und dem Herausgeberteam der „Historamericana“, das diesen Band in die Reihe aufgenommen hat. Besonders möchte ich nochmals bei Frederik Schulze für die Umsetzung und Fertigstellung der deutschen Ausgabe bedanken,

bei der Brasilianischen Botschaft in Berlin, die die Übersetzung und den Druck finanziell gefördert hat,

bei meinen Eltern für ihre Unterstützung während des Schreibens der Dissertation und bei meinem Mann für seine Hilfe bei diesem Buch.

Irati, im März 2024

Méri Frotscher

Abkürzungsverzeichnis

AA	Auswärtiges Amt, Berlin
AIB	Aliança Integralista Brasileira (port. Integralistische Allianz)
AO	Auslandsorganisation der NSDAP
AHJFS	Arquivo Histórico José Ferreira da Silva, Blumenau (Historisches Archiv José Ferreira da Silva)
AHJ	Arquivo Histórico de Joinville (Historisches Archiv von Joinville)
APESC	Arquivo Público do Estado de Santa Catarina (Landesarchiv von Santa Catarina)
BArch	Bundesarchiv, Berlin
DAI	Deutsches Ausland-Institut
DB	Deutsche Botschaft
DK	Deutsches Konsulat
IfZ	Institut für Zeitgeschichte München
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
PLC	Partido Liberal Catarinense (Liberale Partei von Santa Catarina)
PRC	Partido Republicano Catarinense (Republikanische Partei von Santa Catarina)
PSD	Partido Social Democrático (Sozialdemokratische Partei)
UDN	União Democrática Nacional (Nationaldemokratische Union)
VDA	Verein für das Deutschtum im Ausland, nach 1933 Volksbund für das Deutschtum im Ausland

Einleitung

Denn das muss einmal betont werden, nicht die Assimilierung schuf die deutschen Mustersiedelungen am Itajahystrande, sondern die Möglichkeit der Beibehaltung ihrer Eigenart machte die Neusiedler zu jenen tapferen Pionieren, die sie an der wirtschaftlichen Aufschliessung des Landes in so hervorragenden Masse teilnehmen liess.¹

Wer durch die so genannte „deutsche Zone“ der südlichen Bundesstaaten und insbesondere durch das „Itajaí-Tal“ in Santa Catarina geht, hat das Gefühl, sich in einem fremden Land zu befinden, und zwar in einem unfreundlichen fremden Land [...]. Von Brusque an [in Richtung Blumenau] denken sie, es sei die Grenze ihrer Nation [...]. Wenn es also ein rassisches Merkmal gibt, das noch in vollem Überschwang vorhanden ist, dann ist es dieses [...]. Das ist nicht Brasilien, oder wenn doch, dann ist es ein verirrtes Brasilien, ein Brasilien in fremden Händen.²

Indem sie sich in die luso-brasilianische Tradition einfügen, hinterlassen die Männer, die die Größe des Itajaí-Tals bevölkerten und aufbauten, ihrerseits in dieser Tradition etwas Eigenes, das die unsere nur bereichern kann. [...] Der Einwanderer darf seine Tradition niemals verlieren, denn die Pluralität der Kultur ist zumal ein Faktor des Fortschritts.³

Diese drei Textfragmente repräsentieren unterschiedliche Vorstellungen über das südbrasilianische Itajaí-Tal und die Integration der europäischen Eingewanderten und ihrer Nachkommen in die brasilianische Nation. Die Texte wurden zu verschiedenen Zeiten verfasst. Der erste zeigt, dass 1929, als die hundertjährige Anwesenheit der Deutschen und ihrer Nachkommen im Bundesstaat Santa Catarina gefeiert wurde, öffentliche Äußerungen möglich waren, die die ethnische Segregation in Blumenau positiv bewerteten und diese sogar als einen erklärenden Faktor für die wirtschaftliche Entwicklung des Itajaí-Tals

¹ Gustav Artur Koehler: Die vor uns waren. In: Ders.: Zur Jahrhundertfeier. Blumenau 1929, S. 15.

² Raquel de Queiróz: Olhos Azuis. In: Revista O Cruzeiro 19 (19. März 1949), S. 114.

³ Max Tavares D’Amaral: Assimilação e aculturação dos estrangeiros e seus descendentes no Vale do Itajaí. In: Comissão dos Festejos (Hg.): Centenário de Blumenau. 1850 – 2 de setembro – 1950. Blumenau 1950, S. 361.

ansahen. Damals würdigte man das „Deutschtum“⁴ und den „Fortschritt“ der Region, der oft mit der ethnischen Herkunft der deutschen Eingewanderten in Zusammenhang gebracht wurde. Diese diskursive Formation,⁵ welche ethnische Unterschiede zwischen Deutschstämmigen und anderen Menschen bekräftigte, wurde jedoch während des Estado Novo (1937–1945) aus der Blumenauer Öffentlichkeit verdrängt, als die Regierung Nationalisierungsmaßnahmen und die Unterdrückung von Ausländern und ihren Nachkommen umsetzte. Zu dieser Zeit wurden die Deutschen und ihre Nachkommen, die zuvor als „tapfere Pioniere“ dargestellt worden waren, von verschiedenen staatlichen Stellen und staatsnahen Autoren herabgewürdigt und beschuldigt, sich der angestrebten kulturellen „Assimilation“ zu widersetzen. Die in diesem Zuge propagierte „Rassenmischung“ ging einher mit der Rehabilitierung des „mestiço“ und „caboclo“ in der brasiliensischen Geschichte.⁶

Das zweite Textfragment der Schriftstellerin Raquel de Queiróz, die Santa Catarina Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg besuchte, weist Ähnlichkeiten mit Texten auf, die während des Estado Novo veröffentlicht wurden, obwohl es erst 1949 veröffentlicht wurde. Die Autorin stellte das Itajaí-Tal als „Rassenzyste“, „unfreundliches Land“ und „Brasilien in fremden Händen“ dar, ähnlich wie in zahlreichen journalistischen Artikeln und Büchern, die im Rahmen der Nationalisierungskampagne und der Unterdrückung von Ausländern und ihren Nachkommen in Santa Catarina veröffentlicht wurden und die von der Existenz einer „Nazigefahr“ im Süden Brasiliens berichteten.

Das dritte Fragment stammt aus dem Gedenkalbum zur Hundertjahrfeier von Blumenau von 1950. Dieser Text ist ein Versuch des Autors Max Tavares D’Amaral, sich mit

⁴ Im Gedenkbuch anlässlich der 100-Jahrfeier der deutschen Einwanderung nach Santa Catarina erläutert der Herausgeber die Verwendung des Wortes „deutsch“: „Alle Nachkommen Deutscher sind Deutsche im nationalen Sinn, so lange sie die deutsche Muttersprache und deutsche Art und Sitte bewahrt haben, mögen sie auch staatsrechtliche Untertanen irgend welcher Länder sein.“ Gottfried Entres: Vorwort. In: Ders. (Hg.): Der Staat Santa Catharina in Vergangenheit und Gegenwart unter besonderer Berücksichtigung des Deutschtums. Gedenkbuch zur Jahrhundert-Feier deutscher Einwanderung in Santa Catharina. Florianópolis 1929, S. XII.

⁵ Maingueneau zufolge ist eine diskursive Formation für Diskursanalytiker von grundlegender Bedeutung, da sie es ermöglicht, die Art und Weise der historischen Einschreibung zu verstehen, durch die eine Ansammlung von Texten als ein Raum enunziativer Regelmäßigkeiten definiert werden kann. Vgl. Eni Puccinelli Orlandi: Discurso e leitura. São Paulo/Campinas 1993, S. 108.

⁶ „Mestiço“ wurde damals in Brasilien als Bezeichnung für „Mischling“ benutzt und damit anders als das deutsche Wort „Mestize“. Der Begriff wurde oft auch synonym für „Caboclo“ verwendet. Im Folgenden werden diese Begriffe erklärt und so verwendet, wie die Autoren sie benutzten.

dem „Problem“ der „Assimilation und Akkulturation von Ausländern und ihren Nachkommen im Itajaí-Tal“ auseinanderzusetzen. Die Tatsache, dass dieser Text von einem Vertreter der lokalen Eliten verfasst wurde, die sich vor 1937 öffentlich für die Beibehaltung der ethnischen Grenzen in der Region eingesetzt hatten, zeigt, dass sich die Vorstellungen zu diesem Thema gewandelt hatten. Die Darstellung von Ausländern und ihren Nachkommen als Problem und die Verwendung von Begriffen wie „Assimilation“ und „Akkulturation“ zeigen weitere Elemente der diskursiven Formation, die in den Schriften der brasilianischen Regierung während des Estado Novo zu finden sind.⁷ Der Autor geht jedoch nicht davon aus, dass die eine Kultur die andere aufnehmen müsse, was in diesem Fall die Eingliederung von Ausländern und ihren Nachkommen in die „lusó-brasilianische Tradition“ bedeutet hätte, sondern er plädiert für eine gegenseitige „Assimilation“. Ausländer sollten sich in die „lusó-brasilianische Tradition“ integrieren, aber nicht vollständig. Andererseits sollten ihre Gewohnheiten und Bräuche, „wenn sie gut sind“, in das „Erbe der luso-brasilianischen Tradition“ aufgenommen werden.⁸ Tavares D’Amaral schloss seine Bemerkungen mit der Bekräftigung des „Brasilientum-Gefühls“ der Bewohner des Itajaí-Tals.

Sowohl das erste als auch das letzte Fragment wurden zu unterschiedlichen Zeiten von Akteuren geschrieben, die mit den Eliten von Blumenau verbunden waren. Beide Texte wurden anlässlich offizieller Gedenkfeiern und, so könnte man sagen, von „autorisierten Sprechern“ verfasst,⁹ wenn man bedenkt, dass die Gruppen, denen diese Autoren angehörten, in den Jahren 1929 und 1950 die städtische Öffentlichkeit dominierten. Daher war ihre Darstellung der Stadt offiziell oder entsprach zumindest dem offiziellen Diskurs. Diese Texte lassen einige Veränderungen in der Darstellung der Bevölkerung des Itajaí-Tals zwischen der Zeit vor und unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg erkennen. Wenn im ersten Text die Idee der Bewahrung der ethnischen Grenze zwischen den Deutschsprachigen

⁷ Diese Bedenken waren auch in anthropologischen Veröffentlichungen aus den 1940er Jahren zu finden. Der Anthropologe Emilio Willems beispielsweise veröffentlichte die beiden Publikationen *Assimilação e populações marginais no Brasil. Estudo sociológico dos imigrantes germânicos e seus descendentes*. São Paulo 1940 und *Aculturação dos alemães no Brasil*. São Paulo 1946. Dem Autor ging es u. a. darum, einen Prozess der „Verbrasiliensierung“ der Deutschen und ihrer Nachkommen aufzuzeigen.

⁸ D’Amaral: *Assimilação e aculturação*, S. 363.

⁹ Wie Pierre Bourdieu erläutert, hat ein autorisierter Sprecher „Zugang zu legitimen Ausdrucksmiteln“. Pierre Bourdieu: *Linguagem e poder simbólico*. In: Ders.: *A economia das trocas lingüísticas*. São Paulo 1996, S. 87.

und den „Anderen“ als Argument zur Erklärung der guten wirtschaftlichen Situation des Itajaí-Tals herangezogen wird, so ist es im letzten Text die Assimilation von Werten aus verschiedenen Kulturen.

Die vorliegende Arbeit beleuchtet diesen Prozess der Veränderung und Beständigkeit in den Diskursen über kulturelle Identitäten im öffentlichen Raum von Blumenau zwischen den beiden Gedenkfeiern von 1929 und 1950. Das Hauptziel dieser Studie ist es, die diskursiven Praktiken und Strategien im Zusammenhang mit Identitätsfragen von Mitgliedern der lokalen Eliten zu untersuchen, die bis 1937 dem Partido Republicano Catarinense (PRC, Republikanische Partei von Santa Catarina) und nach 1945 der União Democrática Nacional (UDN, Nationaldemokratische Union) angehörten oder mit ihnen verbunden waren. Die PRC wurde 1887 gegründet und ging aus lokalen republikanischen Vereinigungen hervor. Während der Ersten Republik (1889–1930) stand sie vor allem in Opposition zur Liberalen Partei Santa Catarinas (PLC). Sie war lange die regierungsbildende Partei im Bundesstaat und verlor mit der Revolution von 1930 ihre politischen Ämter an die Familie Ramos vom PLC aus der Hochebene von Santa Catarina. Während der Vargas-Diktatur, dem Estado Novo (1937–1945), waren alle Parteien verboten, und nach 1945 schlossen sich Teile der PRC der neuen UDN an, eine konservative Partei für ganz Brasilien. Anfangs stand die UDN in Opposition zu den Anhängern von Getúlio Vargas, die im Partido Social Democrático (PSD, Sozialdemokratische Partei) vereinigt waren und wegen der Sozialpolitik und Einflussnahme des Staates in ökonomische Belange starken Einfluss hatten.¹⁰

Im Laufe der Arbeit an diesem Buch wurde der ursprünglich auf die 1930er Jahre bis 1945 beschränkte Untersuchungszeitraum auf kurz vor 1930 und auf die unmittelbaren Nachkriegsjahre bis 1950 erweitert. Denn mit den Wahlen im Jahr 1947 übernahmen die Mitglieder der Geschäftswelt erstmals seit 1930 wieder die politische Vorherrschaft im Município. Zu diesem Zeitpunkt war in der Öffentlichkeit eine Neuorientierung der Diskurse über die Identität des Municípios und seiner Einwohner zu beobachten.

Blumenau war einer der Orte im Süden Brasiliens, die während des autoritären Regimes des Estado Novo am stärksten von Repression, Kontrolle und Nationalisierung betroffen waren. Sicherlich war diese Unterdrückung und auch die Präsenz von Ortsgruppen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) und die starke Anhänglichkeit

¹⁰ Maria Vitória Benevides: Verbete UDN. In: Dicionário Histórico-Biográfico Brasileiro. <https://www18.fgv.br/CPDOC/acervo/dicionarios/verbete-tematico/uniao-democratica-nacional-udn>.

der lokalen Bevölkerung an die faschistisch anmutende integralistische Bewegung Grund, dass dieses Thema bereits Gegenstand mehrerer Studien im Bereich der Geschichtswissenschaften war, die sich mit den 1930er und 1940er Jahren befassen.¹¹

Methodisch beschäftigt sich die vorliegende Arbeit mit diskursiven Praktiken und Strategien der Eliten im öffentlichen Raum inmitten von politischen Machtspielen, analysiert jedoch die Regionalgeschichte zur Zeit des Estado Novo unter einem erweiterten Aspekt. Es werden nicht nur wie in bisher vorliegenden Arbeiten die Diskurse und interventionistischen Maßnahmen des Staates und ihre Bedeutung im lokalen Kontext untersucht, sondern auch die Reaktionen und Aktionen der entmachteten Eliten Blumenaus angesichts dieser Maßnahmen. Ziel ist es, Widerstände, Strategien, Artikulationen, Annäherungs- und Aushandlungsversuche, soweit sie möglich waren, sowie Aneignungen und Anpassungen dieser Eliten an die Maßnahmen und Diskurse des Estado Novo zu verfolgen. Das Buch untersucht die Praktiken im Sinne der Reproduktion und/oder des Erhalts von Kapital, die Beziehungen zwischen der öffentlichen und der privaten Sphäre und zwischen Kultur und Macht, die Rolle des Symbolischen in den Ränkespielen der Politik sowie insbesondere die Konstruktion von Identitäten und die Bejahung der Andersartigkeit inmitten der sich ändernden Machtverhältnisse.

Inspirierend für diese Studie war die Lektüre von Pierre Bourdieu und seine Analyse der symbolischen Produktionsweisen, mit der dominante Gruppen, deren Macht auf ökonomischem Kapital beruht, die Legitimität ihrer Herrschaft durchzusetzen versuchen.¹² Bourdieu hat gezeigt, wie Werte, Normen und Symbole als regulierende Kraft zur Konstruktion von sozialer Praxis und Reproduktion von Macht in der Gesellschaft beitragen.¹³ Auch die Bedeutung der „einzelnen Akteure und ihrer Strategien in der politischen Arena“,¹⁴ so der Anthropologe Joan Vincent, ist hier von Bedeutung. In verschiedenen Momenten der Untersuchung konnten viele der „manipulativen Strategien“ der lokalen Eliten auf der Suche nach Machterhalt oder -reproduktion sichtbar gemacht werden.

¹¹ Vgl. die Bibliografie am Ende dieses Buches und die Werke von Giralda Seyferth, Luis Edmundo de Souza Moraes, Luiz Felipe Falcão, René Gertz, Roberto Caresia, Cynthia Machado Campos und Marlene de Fáveri, die an verschiedenen Stellen dieses Buches zitiert werden und sich ganz oder teilweise mit Blumenau befassen.

¹² Pierre Bourdieu: Sur le pouvoir symbolique. In: Annales. Histoire, Sciences Sociales 32 (1977), S. 409.

¹³ Hans-Ulrich Wehler: Die Herausforderung der Kulturgeschichte. München 1998, S. 23.

¹⁴ Vgl. Joan Vincent: Political Anthropology. Manipulative Strategies. In: Annual Review of Anthropology 7 (1978), S. 182.

Was die Handlungen von Einzelpersonen betrifft, so wird die Funktion des Einzelnen im gesellschaftlich-politischen Machtgefüge berücksichtigt. In diesem Sinne war die Lektüre der Werke von Norbert Elias bereichernd, der mit Funktionskonzepten und nicht mit einzelnen Handlungen arbeitet.¹⁵ Elias schreibt den Beziehungsnetzen, den wechselseitigen Abhängigkeiten, die jede einzelne Handlung von einer ganzen Reihe anderer abhängig machen, eine zentrale Rolle zu und verwendet den Begriff des sozialen Spiels.¹⁶ Im Verlauf dieser Arbeit werden Einzelpersonen vorgestellt, die in diesem Sinne „spielten“ und sich Handlungsstrategien ausdachten.

Die Begriffe der politischen und literarischen Öffentlichkeit und der privaten Produktionssphäre, die Jürgen Habermas in seiner Analyse der europäischen bürgerlichen Öffentlichkeit verwendet, werden hier benutzt, um die Beziehungen zwischen dem Öffentlichen und dem Privaten in der Reproduktion von Macht aufzuzeigen. Denn Individuen, so Habermas, streben danach, „qua Eigentümer die öffentliche Gewalt in ihrem gemeinsamen Interesse [zu] bestimmen“. Somit „dient die Humanität der literarischen Öffentlichkeit der Effektivität der politischen zur Vermittlung.“¹⁷

Während der Vargas-Ära (1930–1945) gab es einen starken Interventionismus des Staates in der Gesellschaft. Mehrere Kanäle und Räume für die Bildung der öffentlichen Meinung wurden unterdrückt. Der Staat kontrollierte die Medien und bestimmte die offizielle Wahrheit. Die Regierung griff nicht nur in die öffentliche Sphäre ein, sie kontrollierte und lenkte auch die Wirtschaft und machte sogar vor der Privatsphäre nicht halt. Daher werden auch Eingriffe in die Produktionssphäre untersucht, da der Staat auf diese Weise direkt die materiellen Interessen der wirtschaftlichen Eliten berührte. Mit der Annäherung Brasiliens an die USA und der Veröffentlichung von „schwarzen Listen“, auf die deutschen Firmen gesetzt wurden, waren einige Industrielle aus Blumenau wirtschaftlicher Repression ausgeliefert, auch wenn sie vergeblich versuchten, die brasilianische Regierung und das US-

¹⁵ Wolfgang Jäger: „Menschenwissenschaft“ und historische Sozialwissenschaft. Möglichkeiten und Grenzen der Rezeption von Norbert Elias in der Geschichtswissenschaft. In: Archiv für Kulturgeschichte 77, 1 (1995), S. 85–116. In diesem Beitrag analysiert der Autor das Werk von Norbert Elias und geht dabei auf die Möglichkeiten und Grenzen der Rezeption des Autors in der Geschichtsschreibung ein.

¹⁶ Vgl. dazu Roger Chartier: Cultural History. Between Practices and Representations. Cambridge 1988, S. 71–94. Zu angespannten Machtverhältnissen zwischen verschiedenen Gruppen und Menschen vgl. Norbert Elias und John L. Scotson: Etablierte und Außenseiter. Frankfurt am Main 1990.

¹⁷ Jürgen Habermas: Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft. Frankfurt am Main 1990 [1962], S. 117.

Konsulat zur Änderung dieser Situation zu drängen. In diesem Sinne sollen nicht nur die von der Regierung ergriffenen Maßnahmen analysiert werden, sondern auch die Reaktionen der entmachteten politischen Eliten in Blumenau.

Obwohl Fragen der ethnischen Zugehörigkeit vor allem in den ersten beiden Kapiteln auftauchen, ist dies nicht das zentrale Interesse dieser Dissertation. Es handelt sich um eine Arbeit über die Praktiken und Diskurse von Teilen der Eliten im öffentlichen Raum von Blumenau, die in bestimmten Situationen die Festigung ethnischer Grenzen propagierten. Solche Interventionen werden hier im Kontext von Machtverhältnissen und einem dynamischen Prozess gezeigt, in dem das „Wir“ in Opposition zum „Sie“ konstruiert wurde. Die Identität manifestierte sich nicht in der Isolation, sondern im Gegenteil in der Intensivierung der sozialen Interaktion. „Ethnizität wird nicht als eine Qualität oder eine Eigenschaft erklärt, die von Natur aus mit einem bestimmten Typus von Individuen oder Gruppen verbunden ist, sondern als eine Organisationsform oder ein Prinzip der Aufteilung der sozialen Welt, dessen Bedeutung je nach Zeit und Situation variieren kann“, so Philippe Poutignat und Joceline Streiff-Fenart.¹⁸

Aufgrund der Darstellung von Blumenau als „rassische Zyste“ während der Zeit des Estado Novo wird im ersten Kapitel die Besiedlung der Region von 1850 bis in die 1930er Jahre analysiert, wobei die Beziehungen zwischen den dortigen Kolonisationsgesellschaften und der Lokal- und Landesregierung im Mittelpunkt stehen. Es soll gezeigt werden, dass der Besiedlungsprozess und die Verdichtung der Bevölkerung des Gebietes zur Herausbildung eines Diskurses führten, der die deutsche Besiedlung als wesentlich für die wirtschaftliche Entwicklung des Munizips ansah und sich für ethnische Segregation und deutsche Arbeitsmigranten aussprach.

Trotz der mehrsprachigen Bevölkerung in Blumenau war Deutsch, weit vor Portugiesisch und Italienisch, die meistgesprochene Sprache im Jahr 1927, und dies war die Grundlage für mehrere Texte der damaligen Zeit, die Blumenau als „deutsches“ Munizip konstruierten. Diese Darstellung war das Argument für viele interventionistische Maßnahmen des Staates in den 1930er und 1940er Jahren. In dieser Arbeit wird daher versucht, symbolische Darstellungen als integralen Bestandteil der Realität zu betrachten.¹⁹ Marcel Ron-

¹⁸ Philippe Poutignat und Jocelyne Streiff-Fenart: *Théories de l'ethnicité. Suivi de Les groupes ethniques et leurs frontières de Fredrik Barth.* Paris 1995, S. 135–136. („l'ethnicité ne se définit pas comme une qualité ou une propriété attachée de façon inhérente à une certain type d'individus ou de groupes, mais comme une forme d'organisation ou un principe de division du monde social dont l'importance peut varier selon les époques et les situations.“)

¹⁹ Die Historikerin Sandra J. Pesavento plädiert dafür, dass Stadtforscher über den Raum hinaus-

cayolo zufolge beruht die Territorialität „im Wesentlichen auf der Verbreitung von mentalen Bildern, mündlichen Informationen, mehr oder weniger abstrakten Darstellungen, Zeichnungen oder Karten, symbolischen Darstellungen: sie ist mythologisch“.²⁰ Daraus ergibt sich das Streben nach Repräsentationen und Bildern, die nicht vom physischen Raum losgelöst sind, sondern zusammen mit ihm Territorialität konstituieren. Ausgehend von diesen Annahmen zeigt das erste Kapitel, wie Teile der alten lokalen Eliten als Antwort auf die von der Bundesregierung durchgesetzte Gebietsreform von 1934 die Idee einer regionalen Identität verteidigten, als Widerstand und Versuch, symbolische Produktionen zu bewahren.

Das zweite Kapitel befasst sich mit den Diskursen zur Verfestigung ethnischer Grenzen und mit „Erinnerungsorten“, die sich auf die Vergangenheit der deutschen Kolonialisierung zwischen 1929 und 1937 beziehen. Es beginnt mit den Gedenkfeiern zum 100. Jahrestag der deutschen Einwanderung in Santa Catarina im Jahr 1929, als die Eliten des Itajaí-Tals, die die höchsten politischen Positionen im Munizip und im Bundesstaat Santa Catarina innehatten, die Aufrechterhaltung des *Deutschtums*, den wirtschaftlichen Fortschritt und den politischen Erfolg würdigten. Im Anschluss soll gezeigt werden, wie sich einige der Betroffenen angesichts des Verlusts politischer Ämter und der politischen Schwächung der PRC auf lokaler Ebene um die Schaffung von „Erinnerungsorten“ im Munizip bemühten, um Widerstand zu leisten und zu versuchen, die symbolische Produktion, die diesen Eliten wichtig war, zu erhalten. Obwohl Äußerungen, die auf die Erhaltung der ethnischen Grenzen abzielten, angesichts des politischen Kontextes und der Nationalisierung der Schulen durchaus riskant waren, waren sie in der Blumenauer Öffentlichkeit bis 1937 weiterhin zu vernehmen, zum Beispiel bei den Feierlichkeiten zum 25. Juli.

Das dritte Kapitel befasst sich mit Zwangsmassnahmen, die darauf abzielten, die ausländische Bevölkerung und ihre Nachkommen in das brasilianische Nationalprojekt zu integrieren, insbesondere in Blumenau. Ende 1937 stand das Itajaí-Tal im Mittelpunkt einer journalistischen „Untersuchung“ über die „deutsche Gefahr“ im Süden des Landes mit landesweiten Auswirkungen. Bald darauf begann die Armee mit der so genannten Nationalisierungskampagne in Paraná und Santa Catarina. Neben den Aktionen der Armee werden in diesem Kapitel eine Reihe von Repressions-, Verbots-, Kontroll- und Normierungsmaßnahmen der Bundes- und Landesregierungen analysiert, die darauf abzielten, das Gefühl

denken und „den Weg der symbolischen Darstellungen gehen“. Sandra Jatahy Pesavento: Muito além do espaço: por uma história cultural do urbano. In: Estudos Históricos 16 (1995), S. 282.

²⁰ Marcel Roncayolo: Território. In: Enciclopédia Einaudi. Bd. 8 (Região). Lissabon 1986, S. 266.

der Zugehörigkeit zur brasilianischen Nation zu stärken. Es ging darum, die Auflösung der sprachlichen und ethnischen Grenzen voranzutreiben, da, so Maria Bernardete Ramos Flores, die Menschen „das Zeichen der Nation in sich tragen“.²¹ Es werden auch die Aussagen einiger direkt an der Nationalisierungskampagne Beteiliger analysiert.

Das vierte Kapitel untersucht die staatlichen Eingriffe in die Presse, Kultur-, Sport- und Freizeitvereine und Unternehmen sowie die Maßnahmen der politisch-administrativen Kontrolle in Blumenau. Es wird erörtert, in welchen Fällen und in welchem Umfang es Anpassungen an die Nationalisierungsgesetze, Verhandlungsversuche und Widerstand gab. Es soll herausgestellt werden, wie die Schließung und staatliche Kontrolle der Presse und der Verbände, insbesondere nach der Kriegserklärung Brasiliens an Deutschland im Jahr 1942, die Entmachtung von Teilen der lokalen Eliten und eine größere Kontrolle über das Munizip ermöglichten.

Blumenau war während der Ersten Republik eine politische Hochburg der PRC und stand dann von 1936 bis Anfang 1938 unter der Regierung der Aliança Integralista Brasileira (AIB, Brasilianische Integralistische Allianz), einer Partei, die von der Landesregierung bekämpft wurde. Außerdem war eine Ortsgruppe der NSDAP im öffentlichen Raum aktiv. Als im Estado Novo Nationalisierungsmaßnahmen umgesetzt wurden, führte die politische Situation in Blumenau zu einem besonders großen Gegensatz zwischen Bundes- und Landespolitik. Zu Beginn des Estado Novo wurden nicht nur die Integralisten von der Munizipalverwaltung ausgeschlossen, sondern auch verschiedene Räume für die Aufrechterhaltung und symbolische Produktion der Macht der lokalen politischen Eliten, die mit der PRC verbunden waren, geschlossen oder unter Kontrolle gestellt. Die Kontrolle dieser sozialen Akteure wurde durch die Zentralisierung der bürokratisch-administrativen Struktur seitens die Bundesregierung verstärkt, die u. a. darauf abzielte, die lokalen politischen Kräfte und Regionalismen zu schwächen und die nationale Integration zu fördern. Der Aufbau der Verwaltung gilt als wirksames Instrument zur Bildung von Nationen. Dieser Prozess, der im ganzen Land stattfand, wurde in Blumenau durch die Nationalisierungskampagne und die Unterdrückung von Ausländern und ihren Nachkommen verstärkt.

Francisco Falcon unterstreicht, dass „Geschichte und Macht wie siamesische Brüder sind – es ist schwierig, sie zu trennen; es ist fast unmöglich, das eine zu betrachten, ohne das andere wahrzunehmen.“ Es ist ein methodologisches Anliegen dieses Buches, Macht

²¹ Maria Bernardete R. Flores: Fronteiras celibatárias. Nação, corpo e etnia. In: História: Fronteiras. 20. Simpósio Nacional da ANPUH. São Paulo 1999, S. 795.

als „Instrumentalisierung der Geschichtswerkstatt selbst“²² zu zeigen, wie Falcon betont, insbesondere wenn es um regionale Geschichtsschreibung geht. Während im zweiten Kapitel der Schwerpunkt auf einigen diskursiven Formationen liegt, die in der öffentlichen Sphäre in Blumenau während der späten 1920er und 1930er Jahre vorhanden waren, liegt der Fokus im letzten Kapitel des Buches auf der regionalen Geschichtsschreibung während und kurz nach dem Estado Novo. Das Projekt der nationalen Homogenisierung hinterließ nämlich auch dort seine Spuren. Während des Zweiten Weltkriegs verschwanden fast alle Autoren, die über die Geschichte von Blumenau geschrieben hatten, wohingegen die Autoren, die in irgendeiner Weise mit dem Staat verbunden waren, damit begannen, die regionale Geschichte umzudeuten. Diese lokalgeschichtlichen Texte stellten den „Mestiço“ beziehungsweise „Caboclo“ als Wegweiser für die Eingewanderten in der Anfangszeit der Besiedlung dar und wiesen auf die Notwendigkeit der kulturellen Assimilation der Eingewanderten und ihrer Nachkommen hin. Begriffe wie „Assimilation“ und „Akkulturation“, die in der brasilianischen Soziologie zu jener Zeit üblich waren, tauchten nun auch in diesen Texten auf. Die Deutschen und ihre Nachkommen, die zuvor als „tapfere Pioniere“ dargestellt worden waren, wurden nun aufgrund der Bewahrung des *Deutschtums* herabgewürdigt. Die vorliegende Studie versucht, die Veränderungen und Kontinuitäten in Bezug auf diese Themen in der Nachkriegszeit bis 1950, als das hundertjährige Bestehen des Munizips gefeiert wurde, nachzuvollziehen und die enge Beziehung zwischen Diskursen über städtische Identitäten, historischen Erfahrungen und Machtspielen zu analysieren.

Neben Primärquellen, die in verschiedenen Archiven in Santa Catarina – insbesondere im Historischen Archiv von Blumenau – recherchiert wurden und die aus Zeitungen, Zeitschriften, Kalendern, Briefen, Regierungsberichten und Büchern bestehen, waren Archive in Deutschland von grundlegender Bedeutung für die vorliegende Arbeit. Berichte der Konsulate und der deutschen Botschaft in Brasilien, Berichte von Kolonisationsgesellschaften, Korrespondenzen, Zeitschriften und gedruckte Quellen konnten in Berlin (Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes, Evangelisches Zentralarchiv, Ibero-Amerikanisches Institut), Koblenz (damals Sitz des Bundesarchivs), München (Institut für Zeitgeschichte) und Stuttgart (Institut für Auslandsbeziehungen) gefunden werden. Die deutsche Regierung und einige deutsche Institutionen verfolgten mit großer Aufmerksamkeit die Situation von Deutschen und ihren Nachkommen außerhalb Deutschlands. Institutionen und Personen aus Blumenau korrespondierten mit diesen deutschen Einrichtungen.

²² Francisco Falcon: História e poder. In: Ciro F. Cardoso und Ronaldo Vainfas (Hg.): Domínios da história. Ensaios de teoria e metodologia. Rio de Janeiro 1997, S. 61.

Die in dieser Studie eingenommene Perspektive bezieht sich auf Debatten, die Identitäten als mobil,²³ historisch und sozial konstruiert betrachten. Wie Lígia Chiappini und Maria Stella Bresciani betonen, sind „Grenzen ebenso wie Identität symbolisch und real, historisch, veränderlich und veränderbar.“²⁴ Daher geht es in diesem Buch darum zu verstehen, wie Menschen Grenzen historisch (re)konstruieren. Zu Beginn der Arbeit treten einige Mitglieder der Eliten von Blumenau in der Öffentlichkeit als Repräsentanten der deutschstämmigen Bevölkerung auf, die sich als Teil einer gemeinsamen „rassischen“ und nationalen Gemeinschaft sahen und Blumenau als „enge Heimat“ begriffen. Am Ende der Arbeit wird erläutert, wie kurz nach dem Zweiten Weltkrieg die Eliten aufhörten, solche Darstellungen im öffentlichen Raum durchzusetzen, und stattdessen begannen, ihr „Brazilianertum“ in der Stadt zu betonen. Im Laufe der Arbeit wird der Leser diesen fluiden Charakter von Identitäten wahrnehmen können, die inmitten von Machtspielen sozial konstruiert wurden.

²³ Stuart Hall betont in seinen Überlegungen zu den Auswirkungen der Globalisierung auf die kulturelle Identität, dass „das postmoderne Subjekt keine feste, dauerhafte oder wesentliche Identität hat“ und dass die Identität zu einem „mobilen Fest“ geworden sei. Stuart Hall: A questão da identidade cultural. Übersetzung: Andréa B. M. Jacinto und Simone M. Frangella. Campinas 1998, S. 11.

²⁴ Lígia Chiappini und Maria Stella Bresciani (Hg.): Literatura e cultura no Brasil. Identidades e fronteiras. São Paulo 2002, S. 10.

